

Musik in St. Jacobi Göttingen

Dienstag, 31. Oktober 2017, 20 Uhr

Festkonzert zum Reformationsjubiläum

Otto Nicolai: Ein feste Burg ist unser Gott

Carl Loewe
szenisches Oratorium

Jan Hus



Inszenierung: Judith Kara
Hus: Clemens Löschmann
Kantorei St. Jacobi, Chorsolisten
Göttinger Symphonie Orchester
Leitung Stefan Kordes

Wir danken unseren Unterstützern: der Evangelischen Landeskirche,
dem Kirchenkreis Göttingen, dem Kirchenmusikförderverein, der
St. Jacobi-Stiftung



sowie



Zum heutigen Programm

Wie kann man einen Abend zum 500-jährigen Reformationsjubiläum besser eröffnen als mit einer „Kirchlichen Festouvertüre“ - und dann noch zu DEM Reformationslied schlechthin. Der Opernkomponist Otto Nicolai schrieb dieses Werk 1836, sozusagen die „Schwester“ seiner Ouvertüre zu „Vom Himmel hoch“, die der Kammerchor vor zwei Jahren gesungen hat. Dieses heute selten aufgeführte Stück war Mitte des 19. Jahrhunderts ausgesprochen beliebt - sein Freund Franz Liszt transkribierte es sogar für Orgel solo.

Kennen Sie diese Zitate?

- *Die Bibel ist ganz wahr und hinreichend zur Seligkeit des Menschengeschlechts.*
- *Es ist genug, dass ein jeglicher Mensch in seinem Herzen Gott bekennt.*
- *Wer predigen will, dem sei es erlaubt, er sei Laie oder Priester.*
- *Es soll niemand weder die Jungfrau Maria noch Engel noch irgendwelche Heiligen anrufen, denn sie können niemandem helfen.*
- *Einem irrenden Papst Widerstand leisten, ist soviel wie dem Herrn Christus gehorchen.*

Wenn wir heute diese Sätze lesen, denken wir vermutlich, sie stammen von Martin Luther. Geschrieben hat sie jedoch über 100 Jahre zuvor der tschechische Reformator Jan Hus (1370-1415).

Grund genug für die Jacobikantorei, sich im Rahmen des Reformationsjubiläums ausführlich mit Jan Hus zu beschäftigen. Wir stießen (auf Empfehlung von Clemens Löschmann) auf ein Oratorium des Stettiner Kantors und Musikdirektors Carl Loewe (1796-1869), der heute fast nur durch seine Balladen bekannt ist. 1840, zu der Zeit, als Mendelssohn seinen „Elias“ schrieb, komponierte er das Oratorium „Jan Hus“. Darin zeichnet Loewe in drei „Abtheilungen“ das Leben und Sterben des Jan Hus nach. Seine Klangsprache bewegt sich zwischen Schubert und Mendelssohn.

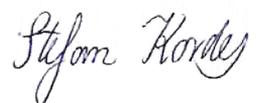
Dieses Oratorium lädt dazu ein, es szenisch aufzuführen. Der Jacobikantorei war schnell Feuer und Flamme - ca. 60 Mitglieder entschieden sich, bei dieser Aufführung mitzuwirken - und das trotz großen zeitlichen Aufwandes und der zusätzlichen Herausforderung des Auswendiglernens. Judith Kara erklärte sich bereit, die Regie zu übernehmen.

Ich möchte mich herzlich bei allen bedanken, die dieses besondere Projekt unterstützen:

- bei den auf der Titelseite genannten Sponsoren
- bei Christine Wackenroder für den Text zu Jan Hus sowie bei Martin Kessler und Christian Scholl für die Einführungsvorträge zum heutigen Abend
- beim Deutschen Theater für die Ausleihe zahlreicher Kostüme
- bei Martin Heubach und der Capella Vocale Bad Gandersheim für die Chorgewänder
- sowie bei der Firma Lighthouse für das technische Equipment.

Ein besonderer Dank gilt der Kantorei und allen Chorsolisten, die dieses Wagnis eingegangen sind und die ich heute während der Aufführung nur hören kann.

Ihnen aber wünschen wir einen unvergesslichen Abend - genießen Sie hörend und sehend ein besonderes Oratorium zu einer außergewöhnlichen Gestalt der Reformationsgeschichte – **Jan Hus**.



Programm

Otto Nicolai (1810-1849)

Kirchliche Festouvertüre über den Choral
„Ein feste Burg ist unser Gott“
op. 31 (1836)

Carl Loewe (1796-1869)

Jan Hus

Oratorium in drei Theilen
op. 82 (1840/41)

- keine Pause -

Kulturbüro Göttingen

Kulturbüro
Göttingen

Inh. Jens Wortmann

- Veranstaltungskalender für Theater, Konzerte und Lesungen
- Kulturnachrichten aus der Region
- Konzert- und Theaterrezensionen
- Künstlerdatenbank
- Tickets online kaufen
- tägliche /wöchentliche Newsletter

**Das Veranstaltungportal
für Göttingen**

www.kulturbuero-goettingen.de

nota bene
Musikalienhandlung

Ihr Musikalienhandel in Göttingen
mit Onlineshop und Versand

Burgstraße 33
37073 Göttingen
Telefon: 0551 4978781
Mail: info@notabene-noten.de
www.notabene-noten.de

Johann Bus.

Dratorium

in drei Abtheilungen,

gedichtet vom

Professor Dr. Zenne,

componirt vom

Musikdirector Dr. C. Löwe.

Stettin, 1840.

Gedruckt bei F. Hessenland.

Zum nachfolgenden Libretto-Text:

Der Text wird in der Originalfassung der Ausgabe von 1840 wiedergegeben und übernimmt die originale Rechtschreibung und Interpunktion des Librettisten Prof. Dr. Zeune.

Vorwort des Dichters

Der Inhalt des gegenwärtigen Gedichtes gehört der neuern kirchlichen Zeit an, der der Erinnerung nach nahe, jedoch den Tagesgesprächen schon fern liegt. Der Versager wandelte auf der Stätte, wo der Held lebte und lehrte, so wie auf der, wo er litt und starb. Huss war 42 Jahr alt, als er verbrannt wurde, Hieronymus wohl kaum 40.

Als Hauptquellen sind vorzüglich zwei Werke der entgegengesetzten Parteien benutzt: 1) des Johann Agricola (eigentlich Schnitter) eines eifrigen Protestanten, zuletzt Hofpredigers in Berlin „History und warhafftige Geschieht, wie das heilige Evangelion mit Johann Hussen, im Concilio zu Costnitz, durch den Papst und seinen anhang, öffentlich verdampt ist.“ M. S. (d. h. Michael Sachs in Erfurt) 1529 und öfter in klein 8. gedruckt und noch im folgenden Jahrhundert erneuert, unter dem Titel: „Die in Hussen bekriegte, doch unbesiegte Wahrheit.“ Agricola hat die Berichte vom Notar des Concils und Schreiber des Hanns von Chlum, Peter Wladonowitz, benutzt. 2) Des Johann Cocleus (vielleicht Schneck), eines eifrigen Katholischen, zuletzt Kanonikus in Mainz „Wahrhafftige Historia von Magister Hussen, von Anfang seiner newen Seit, biß zum ende seines Lebens vom Concilio zu Costnitz, auß alten Originalen beschrieben.“ Leiptzigk 1547. (Wahrscheinlicher aber 1537, wie zu Ende des Buchs steht) ebenfalls in klein 8.

Geschichtliche Gestalten.

Johann Huß. Tenor.

Hieronymus von Prag. Bass.

Wenzel, König von Böhmen. Bass.

Sofia, dessen Gemahlin. Sopran.

Hans von Chlum, Hussens Schutzbegleiter. Baryton.

Eine Zigeunerin. Alt.

Ein Hirt. Bass.

Siegmund, König von Ungarn und Kaiser. Bass.

Barbara, dessen Gemahlin. Sopran.

Kardinal von Florenz. Baryton.

Bischof von Lübeck. Baryton.

Ein Bauer.

Chöre der Schüler und Studenten in Prag,
des Volks, der Zigeuner, der Hirten,
der Geistlichen und der Flammengeister.

Besetzung

Clemens Löschmann

Christian Neofotistos

Arne zur Nieden

Corinna Maaß

Florian Hallaschka

Renate Sander

Marc Nitschmann

Steffen Sahl

Gunhild Edmundson

Moritz Meins

Hartmut Büscher

Marc Nitschmann



Prolog:

Katrin Palmer, Birgit Krause, Hans-Jürgen Meinig, Steffen Sahl

Schüler und Studenten (1):

S: Lore-Marie Junghans, Marie Lüders, Katharina Robrecht

A: Julia Arnoldt, Meret Unruh

T: Marc Nitschmann, Mathias Siebner

B: Florian Hallaschka, Arne zur Nieden

Begleiter von Hus (7):

Corinna Maaß, Anette Meinig, Hans-Jürgen Meinig, Arne zur Nieden

Zigeunersoli:

*Sabine Birkenfeld, Claudia Kordes, Almut Schneider, Beata Weinhagen,
Martin Ernst Kraus, Uwe Mosthaf, Christian Neofotistos, Jörg Schröder*

GEIGENLADEN
Dagmar Loepphien

Burgstr.38a
37073 Göttingen
T 0551 - 59174

- An- und Verkauf
- Mietinstrumente
- Reparaturen
- Zubehör

Während der Einleitung singen vier
Solostimmen in der Entfernung den

PROLOG

Im Jahre vierzehn war's nach vierzehnhundert,
Nachdem der Heiland auf der Welt gewandelt.
Daß man des Heilands Himmelreich verhandelt;
Darob die Nachwelt staunend steht verwundert.

Im Jahre fünfzehn war's, nach vierzehnhundert,
Nachdem die Liebe auf die Welt gekommen,
Daß ohne Liebe man verbrannt den Frommen,
Darob die Nachwelt zwifach steht verwundert.

Erster Theil.

(Huß in Prag auf der hohen Schule.)

No. 1. Chor.

Chor der Schüler und Studenten.

O frohe Knabenzeit,
Wo wir aus Lehrers Munde
Empfah'n die erste Kunde,
Die uns zu Schülern weiht!

O frohe Jünglingszeit,
Wo wir zu Lehrers Füßen
Die Wissenschaft begrüßen,
Die uns zu Jüngern weiht.

No. 2. Recitativ.

Hieronymus.

Stimmt, Brüder, jetzt kein freudig Loblied an.
Die Trauerbotschaft bring' ich euch vielmehr
So eben ist der gute Meister Huß
Nach Costnitz zum Concilium geladen.
Das über die drei Päpste richten soll.
Die sich um Christi Himmelreich verfolgt.

Huß.

Siegmund entbietet zum Concile mich,
Versprechend frei Geleit auf Königs-Wort.

Chor der Studenten.

Huß zieh nicht fort.
Bleib hier im sichern Port.
Die Deutschen Dir grollen.
Ob ihrer Vertreibung sie schmollen.

No.3

Huß.

Ich habe ja die Deutschen nicht vertrieben:
Sie sind von selber fort aus Prag gezogen.
Weil ich euch Böhmen nur die gleichen Rechte
Beim König Wenzel habe ausgewirkt.
Auch sind die Deutschen gutes, treues Volk.
Das keine Rache kennt und keine Tücke.
Vielmehr sind es zwei Böhmisches Magister.
Stephan Paletz und Michael de Causis,
Die Gift aus meinen Schriften ausgeklaut.

Arie.

Hieronymus.

Zu stark, o Huß, hast du die Klerisei
Ob ihrer Ueppigkeit und Tyrannei,
Ob schnöden Ablaßkrames angeklagt.
Sie kann und wird dir's nimmermehr vergeben.
Du weißt, Rom sah bei nächt'gen Wagenrennen
Die armen Christen statt der Fackeln rauchen;
Noch jetzt sieht Rom gern Scheiterhaufen
brennen.
Wo arme Ketzer ihre Seel' aushauchen:
Rom liebt den Brand, doch liebt es nicht das Licht!

Chor der Studenten.

Huß zieh nicht fort!
Bleib hier am sichern Ort!
Wir sehen schon Flammen,
Man wird dich als Ketzer verdammen.

No. 4. Rezitativ.

Huß.

Ich hoff' auf meine gute Sach' in Gott,
Der nicht das Gute läßt zu Schanden werden.

(Huß stimmt den alten böhmischen Choral an:)*

„Was mein Gott will,“

* Dieser Kirchen-Choral ist gedichtet von Albrecht dem Jüngern, Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, der 1557 starb.

Anmerkung: Die spätere Musikforschung schrieb die Melodie Claude de Sermisy zu, der sie 1528 in Paris als französisches Madrigal veröffentlichte.

Chor der Studenten. einfallend:

„das g'scheh' allzeit.
Sein Will', der ist der beste,
Zu helfen dem er ist bereit,
Der an ihn glaubet feste.
Er hilft aus Noth
Der fromme Gott,
Auf dieser bösen Erden.
Wer Gott vertraut,
Fest auf ihn baut.
Kann nicht zu Schanden werden.

No. 5. Rezitativ.

(Huß auf dem Schlosse.)

Wenzel.

Ihr seid beschuldigt, Huß, die Lehren Wiklefs
Hier auf der hohen Schule vorzutragen.
Weshalb euch das Concilium beruft.

Sofia.

Ihr wißt, o Huß, ich nehme Theil an euch.
Und mögt' euch wahrlich nicht als Ketzer wissen.

Huß.

Der Wiklef hat in Wahrheit nichts gelehrt.
Was nicht mit Christi Lehre stimmen sollte.
Wo hat denn Christus einen Papst verordnet?
Ausdrücklich spricht er ja: „Im Himmelreich
Soll keiner größer sein als jeder Andre.“
Wo hat er denn gesagt, daß seine Kirche
In Glanz und üpp'gem Reichthum solle herrschen?
Ausdrücklich spricht er: „Selig seid ihr Armen,
Denn das Reich Gottes ist euch zugetheilt.“ —
Wo hat er denn verordnet, daß ein Bischof
Kann ohne Sakrament mit Weibern leben?
Da doch Sanct Paulus deutlich spricht: „Ein Bischof
Soll sein unsträflich, Eines Weibes Mann.“
Wo steht geschrieben, daß ein Ablassgeld
Die Seele rette aus dem Fegefeuer?
Da weder Ablass noch auch Fegefeuer
Je in den heil'gen Schriften wird genannt.

Sofia.

Halt ein! halt ein! nicht länger will ich hören,
Was wider meinen Jugendglauben du
Mit kecker Rede tief verwundend sprichst.

Terzett.

(Arioso.)

Sel'ger Glaube, der auch Berge hebet,
Stürzend sie ins tiefe Meer hinab,
O versenke in der Fluten Grab
Düstern Zweifel, der den Geist umschwebet.

Rezitativ.

Huß.

Erhab'ne Königin, ihr lobt den Glauben;
Ich lobe mir die Wahrheit, denn der Herr
Sagt selbst: „Ich bin die Wahrheit und das
Leben.“

Sofia.

Ich möchte fragen wie Pilatus einst:
„Was ist denn Wahrheit?“
wo die Secten streiten.

Huß.

Die Wahrheit ist die Liebe und die Demuth.
Wusch nicht der Herr die Füße seinen Jüngern?
Und sagt er nicht: „Daran soll jedermann
Erkennen, daß ihr meine Schüler seid,
So ihr nur Liebe zu einander habt.“

(Arioso.)

Heil'ge Liebe, selbst mit Engelzungen
Ohne dich bin ich nur tönend Erz,
Glaube, ohne dich versteint das Herz,
Nur die Liebe hat die Welt bezwungen.

Rezitativ.

Sofia.

Ich schelte nicht die Liebe, denn das Weib
Ist treue Pfliegerin der Mutterliebe,
Die schon den jungen Erdenbürger grüßt.

Sofia/Huß (Duo).

Sel'ger Glaube, der auch Berge liebet.
Stürzend sie ins tiefe Meer hinab,
O versenke in der Fluten Grab
Düstern Zweifel, der den Geist umschwebet.
Heil'ge Liebe, selbst mit Engelzungen
Ohne dich bin ich nur tönend Erz,
Glaube, ohne dich versteint das Herz,

Recitativ.

Wenzel.

So fehle denn nun auch die Dritte nicht!
Die süße Hoffnung möge dich geleiten
Hin zu der grünen Flut des Bodensee's.

(Arioso)

Süße Hoffnung, welche von der Erden
Zu dem Himmel unsre Blicke zieht,
Wo die ew'ge Morgenröthe glüht,
Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Trio.

Sofia.

Sel'ger Glaube, der auch Berge hebet.
Stürzend sie ins tiefe Meer hinab,
O versenke in der Fluten Grab
Lüstern Zweifel, der den Geist umschwebet.

Huß.

Heil'ge Liebe, selbst mit Engelzungen
Ohne dich bin ich nur tönend Erz,
Glaube, ohne dich versteint das Herz,
Nur die Liebe hat die Welt bezwungen.

Wenzel.

Süße Hoffnung, welche von der Erden
Zu dem Himmel unsre Blicke zieht.
Wo die ew'ge Morgenröthe glüht,
Hoffnung lasset nicht zu Schanden werden.

(Ende der ersten Abtheilung.)

Zweiter Theil.

(Huß im Böhmer Walde.)

No. 6.

Chor der Zigeuner

Das weite Feld
Ist unser Zelt;
Des Waldes Graus
Ist unser Haus.
Wie's uns gefällt,
Zieh'n wir hinaus;
Wie's uns gefällt,
Zieh'n wir herein.
Da Groß und Klein
Zusammenhält.
Frei ist die Welt.

No. 7.

Chor der Studenten und der Begleiter des Huß, *(aus der Ferne sich nähernd.)*

Gott ist mein Trost und Zuversicht,
Mein' Hoffnung und mein Leben,
Dem, was Gott will, das mir geschieht.
Will ich nicht widerstreben.
Mein' arme Seel'
Ich Gott befehl
In meiner letzten Stunden,
O frommer Gott
Sünd', Höll' und Tod
Hast Du mir überwunden.

Einzelne Zigeuner. *(gleichzeitig.)*

Horcht, was da singt!
Horcht, was da schallt!
Horcht, was da klingt!
Horcht, wie's im Walde wiederhallt!

No. 8.

Chor der Zigeuner.

Wandler des Waldes
Seid uns willkommen.
Längst schon vernommen
Haben wir eure Lieder,
Denn der Wald giebt sie wieder.

No. 9. Rezitativ

Chlum.

Sagt, guten Leute, ist hier wohl der Paß,
Der uns zum Donaustrom in Baiern führt?

Zigeuner.

Ja, Herr, er ist's,

Zigeunerin.

Ja, leider ist er's, Herr.

Chlum.

Warum denn leider?

Zigeunerin.

Weil er Leid euch bringt.

Chlum.

Wie so denn Leid?

Arie.

Zigeunerin.

Dort in fernem Heimathlande
An der Ganga heil'gem Strande
Blühet der Asoka-Baum,
Dies bedeutet: ohne Leiden.
Doch auf eurer Wand' rung Raum
Winken euch nur Trauerweiden.
Fort in langen Schaaren
Nach des Südens Glanz
Sieht die Gans,
Kannst du sie gewahren?
Süden sengt nicht ihr Gefieder,
Und im Lenze kehrt sie wieder.

No. 10. Recitativ

Huß.

Meinst du, o Weib, daß ich die Flügel mir
Auf meinem Auge wohl verbrennen sollte?

Zigeunerin.

Ein feuerfester Panzer thät euch noth.

Huß.

Ich bin bewaffnet, wie St. Paulus will:
„Umgürtet mit dem Panzerhemd des Rechts,
Den Stiefeln, frohe Botschaft zu verkünden.
Dem Helm des Heiles,
und dem Schwert des Geistes!“

Chlum.

Auch hat er frei Geleit zu seiner Reise.

Chor der Zigeuner.

Freies Geleit?
Was ist freies Geleit?
Freies Geleit hat auch im Walde das Thier;
Doch in des Waldes Revier,
Hat der Jäger zu jagen Gelüst,
Hat es sein freies Geleite gebüßt.

No. 11. Recitativ

Schweigt, freches Volk! Der Kaiser Siegemund
Hat selbst dem Huß sein frei Geleit versprochen.

Chor der Zigeuner.

Siegemund, Lügемund!
Wer frech lügt.
Wann die Lüge siegt.
Wird aus Lügемund Siegemund.

No. 12. Arioso

Hier an der Grenze füll' ich meine Hand
Mit Böhm'scher Erd', und küsse sie zum Dank
Für treue Pflege, theures Vaterland!
Ihr, meine Lieben, kehrt nun heim gen Prag,
Und grüßt die Freunde! Gott geleit' euch!
Amen.

Chor der Studenten.

Auch dich geleite Gott, verehrter Meister!

No. 13.

Chor der Zigeuner.

Das weite Feld
Ist unser Welt,
Des Waldes Graus
Ist unser Haus.
Wie's uns gefällt.
So zieh'n wir aus,
Wie's uns gefällt,
Zieh'n wir herein,
Da Groß und Klein
Zusammen hält.
Frei ist die Welt.

No. 14. Praeludium. (Liebliches Wiesenthal.)

Huß.

Ihr guten Hirten, wollt ihr einen Müden
Mit einem Trunke frischer Milch wohl laben?

Hirt.

O Herr, seid ihr nicht Johann Huß von Prag?
Ich hab' euch schon zu jener Zeit geseh'n,
Als dort die Deutschen Meister
ausgewandert.

Huß.

So ist es, Freund.

Hirt.

Ich geh', euch Milch zu holen.

Chlum.

Ich warn' euch, Huß, trinkt nicht von dieser
Milch,
Wir sind am Deutschen Abhang des Gebirg's,
Und eure bitter'n Feinde sind die Deutschen.

Hirt.

Hier ist die Milch.

Huß.

So trink' ich voll Vertrau'n
Auf Deutsche Treu' und Deutsche Redlichkeit. —
Hab' Dank, o Freund, für diesen Labtrunk,
Ich leert' ihn aus bis auf die letzte Neige.

Hirt.

Gott sei gedankt, daß ich euch könnt' vergelten
Die geist'ge Labung, die ihr mir gereicht
In der Kapelle Bethlehem zu Prag.

Huß.

Gehabt euch wohl, Gott geb' euch seinen Segen!

Hirt.

Auch euch, o Herr, verleih Gott Heil und Glück!
Ihr mögt wohl wandeln jetzt auf schweren
Wegen.

No. 15. Der 23. Psalm.**Huß.**

Der Herr ist mein Hirte, mir wird's nicht mangeln,
Er weidet mich auf grüner Aue,
Er leitet mich zum Wasser der Erquickung,
Labt meine Seele, führt mich auf rechter Straßen,
Um seines Namens willen.

Chor der Hirten.

Weidende Heerden
Eilet zur Ruh!
Länger die Schatten schon werden;
Sonne, du neigst dich der Erde schon zu.

(Ferner Donner.)

Huß.

Und ob ich wandre im finstern Thal des Todes,
Fürcht' ich kein Unglück, weil Du bist mit mir.
Dein Stecken und Dein Stab, sie trösten mich.

Chor der Hirten.

Flammendes Roth,
Bote der Nacht,
Wende Gefahr ab und Noth,
Bis wir die Heerden zur Ruhe gebracht.

Dritter Theil.

(Huß in Costnitz.)

16. Rezipitativ.

(Kaiserliche Wohnung. Glockengeläut.)

Barbara.

Vom nahen Thurm, was deutet das Geläut?

Siegmond.

Es wird zum letztenmal Gericht gehalten
Ob des Johannis Hussens Ketzerei,
Und wenn er in dem Irrthum noch beharrt.
Wird er entkleidet seiner Priesterwürde,
Und als verstockter Ketzler dann verbrannt.

Barbara.

O mein Gemahl, verhindre dies Gericht!
Ich hatte schweren Traum in dieser Nacht,
Ein wunderbares, schreckliches Gesicht,
Wo böse Geister zu Gerichte saßen.

Siegmond.

Was ist ein Traum, als eitel Dunst und Schaum?

Barbara.

Ein Traum, o Siegmond, ist oft Warnezeichen;
Denk' an den Traum von des Pilatus Weib!

Siegmond.

Ich hoffe nicht, daß du den Johann Huß
Dem Welterlöser gleich zu stellen wagst.

Barbara.

War's nicht in beiden Fällen Priesterwuth,
Die mit zwei falschen Zeugen sich
verschworen?

Den Himmel haben sie herausgefordert:
Traun! blut'ge Saat hat Israel geerntet. —
Bedenk' auch wohl, daß Böhmens Königspaar
Den Huß als Zierde ihrer Hauptstadt ehrt,
Sofia ihn zu ihrem Beicht'ger nahm.
Auch mich hat Hussens ruhig fester Blick,
Bescheidne Haltung, mildes, klares Wort
Freudig erregt, und ihm mein Herz
gewonnen.

No. 17. Arie.

Augen sind der Seele treuer Spiegel,
Ihre Klarheit Strahlet Wahrheit,
Drückt dem Worte auf des Herzens Siegel.
Doch der Trug webt einen Nebelschleier,
Trübt die Züge
Hauchet Lüge,
Und die Rede wird des Munds Entweiher.

No. 18. Duett.

Und wo bleibt denn dein Kaiserliches Wort,
Das frei Geleit versprach?

Siegmund.

Die Kirche lehrt,
Daß man dem Ketzler nicht braucht Wort zu halten.

Barbara.

O fluchenswerthe Lehr', ich ahne Schande
Für deinen Namen, Mord und Brand im Lande.

Siegmund.

Der Kirche Lehren sind nicht meine Schande,
Im Schutz für sie bleib' ich getreu dem Lande.
Sein Schicksal leg' er ganz in Wortes Hände,
Der ihm das Herz zur Reu und Buße wende.

Barbara.

Der Himmel gebe, daß zum guten Ende
Das Irrsal dieser schweren Zeit sich wende.

No. 19. Missa Canonica

(In der Stiftskirche.)

Kyrie eleison
Christe eleison
Kyrie eleison

No. 20. Recitativ und Chor

Bischof v. Lübeck.

Ihr habt gehört aus früheren Verhören,
Daß Johann Huß das Volk will fort bethören.
Daß er auf seinem Irrthum keck beharrt,
In seinen Ketzereien fest erstarrt.

Huß.

Die neun und dreißig Klagepunkt', erlaubt.
Daß ich sie einzeln widerlegen darf.

Chor der Geistlichen.

Hört! wie ihm jetzt bangt.
Wie er nur Aufschub verlangt.

Huß.

An Gottes Ausspruch fest mein Glaube hangt.

Kardinal v. Florenz.

Die Klag'-Artikel der zwei Prager Meister
Jetzt einzeln durchzugehen, ist nicht Zeit.
Ihr Büttel, sorgt, daß er jetzt stille sei.

Huß.

Hört die Vertheidigung, damit das Volk
Nicht glaub', ich sei unschuldig hier
verdamm't.

Chor der Geistlichen.

Schweige still, schweige still!
Wer nicht widerrufen will.
Der wird zum Feuer verdamm't.
Was aus der Hölle stammt
Muß wieder zur Hölle hinab
In des Feuers Grab.

No. 21. Der 73ste Psalm.

Huß.

Israel hat dennoch Gott zum Trost!
Gott, laß mich nicht straucheln mit meinen
Füßen, Und laß meinen Tritt nicht gleiten!
Denn ich sehe die Ruhmräthigen,
Und daß es den Gottlosen so wohl geht.
Sie sind in keiner Gefahr des Todes,
Sondern stehen fest, wie ein Pallast.
Was sie reden, das muß vom Himmel
herab geredet sein.
Was sie sagen, das muß gelten auf Erden.
Soll es denn umsonst sein, daß mein Herr
unsträflich lebet,
Und ich meine Hände wasche in Unschuld?
Ich hätte auch schier so gesagt, wie sie.
Aber sehe, damit hätte ich verdamm't alle
deine Kinder, die je gewesen sind.
Und ob es mir wehe thut in meinem Herzen,
Und sticht mich in meinen Nieren,
Dass ich muß ein Narr sein, und nichts wissen,
Und muß wie ein Thier vor Dir sein,

Dennoch bleibe ich stets an Dir,
Denn Du hältst mich bei deiner rechten Hand.
Du leitest mich nach deinem Rath,
Und nimmst mich endlich mit Ehren an!
Wenn ich nur Dich habe.
So frag' ich nichts nach Himmel und Erde,
Und wenn mir gleich Leib und Seele
versmachtet.
So bist du doch, Gott, allezeit
Meines Herzens Trost und mein Theil!

No. 22. Choralgebet.

Nur eins, mein Gott, will bitten ich.
Du wirst mir's nicht versagen,
Wann mich der böse Geist anficht,
Laß mich doch nicht verzagen!
Hilf, steur' und wehr'
Ach Gott, mein Herr,
Zu Ehren Deinem Namen!
Wer das begehrt.
Dem wird's gewährt,
D'rauf sprech' ich fröhlich Amen!

No. 23.

(Vor dem Thore gen Schaffhausen.)

Chor des Volks.

Seht den edlen Dulder schreiten,
Wie ihn Mild' und Stille,
Als geschehe Gottes Wille,
Heilige Gedanken leiten.
Schütz' dich Gott
auf deinen schweren Wegen!
Uns ertheile deinen letzten Segen!

No. 24.

Ein Bauer.

Laßt uns nun zu Gottes Ehren
Noch des Ketzers Holzstoß mehren.

Huß.

O sancta simplicitas!

Chor der Geistlichen.

Zum Feuer den Ketzler, zum Feuer!
Was aus dem Abgrund' stammt,
Muß wieder zur Hölle hinab

An des Feuers Grab!
Zum Feuer den Ketzler, zum Feuer!

Huß

Nach Hundert Jahren sollt ihr Gott und mir
Antworten ob des gräulichen Gerichts.
Jetzt bratet ihr die Gans,
bald kommt ein Schwan
Den wird man ungebraten lahn!

Chor der Flammengeister.

Wir flattern flackernd
Die Luft durchackernd;
Wir flammen flimmernd
Zum Himmel wimmernd.

Huß. (im Feuer singend.)

Miserere mei, Deus!

Chor der Flammengeister.

Die irdische Hülle
Wir knitternd, knisternd verzehren,

Huß. (mit lauter Stimme.)

In te, Domino, speravi!

Chor der Flammengeister.

Den Geist, den unsterblichen, hehren.
In seiner Schöne und Fülle
Reinigt die Flammenpracht,
Schimmernd durch Erdennacht.
Leuchtendes Gold,
Schlacke bedeckt es.
Doch die Flamme umleckt es.

Huß. (mit matter, abnehmender Stimme.)

Non confundar in aeternum!

Chor der Flammengeister.

Und dem Auge wird's hold?
So auch der Geist,
Wenn ihn die Flamme der Schlacke
entreißt.
In der Feuerwogen Tanz
Hebt sich sein Glanz!
Ungetrübt, rein,
Leuchtet der Menschheit ewig
sein Schein!

Jan Hus

Der böhmische Theologe Jan Hus lebte von ca. 1370 bis zum 6.7.1415. An diesem Tag wurde er als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Das Konzil zu Konstanz (1414-1418) war zu diesem Urteil gekommen. Es sah in Hus den Vertreter einer Theologie, die den Konzilszielen zuwiderlief: „Ein Kaiser, ein Reich, ein Papst, eine Kirche“.

Hus, Dozent an der renommierten Karlsuniversität in Prag, sah sich in der Tradition des englischen Theologen John Wyclif (um 1330 – 1384), dem „bedeutendsten Reformator vor der Reformation“¹ Wyclif hatte sich für eine Kirche ohne Papst starkgemacht, für die Bibel in Volkssprache und für eine Unmittelbarkeit des Glaubens, die keines Mittlers bedurfte. Er sah die Bibel als höchste Autorität an und vertrat die Meinung, dass Sünde ohne Sühneleistung nicht vergeben werden könne. Diese Vergebung aber komme einzig von Gott. Ablass sei deshalb unmöglich. „Hier enthüllte sich ein ...Programm, das dazu angetan war, die gesamte abendländische Kirche bis auf ihre Grundlage zu verändern. Der hohe englische Klerus stemmte sich ihm...mit Macht entgegen, und die Kirche ruhte nicht, bis sie Jahrzehnte später, auf dem Konzil zu Konstanz (1415) zusammen mit den Lehren von Hus auch die Sätze seines theologischen Lehrmeisters Wyclif als Häresie verurteilt und dieses Urteil schließlich – durch Verbrennen seiner Gebeine – symbolisch vollstreckt hatte (1427).“² Auch Wyclif wurde also, wenn auch posthum (43 Jahre nach seinem Tod!), auf dem Scheiterhaufen für seine revolutionären Ideen verbrannt.

Die politischen und gesellschaftlichen Umstände in Böhmen zur Zeit von Jan Hus waren geprägt von einem starken sozialen Widerspruch: Auf der einen Seite wachsender Wohlstand, auf der anderen Seite Überbevölkerung (Prag als zu rasch gewachsene Großstadt), Landnot, Besitzkonzentration, deklassierter Kleinadel, Pfründenwirtschaft, überzählige Kleriker und eine im ganzen Gefüge der mittelalterlichen Welt verstrickte reiche Kirche. Die Folge: Desorientierung und Seelenangst.³ Die Sehnsucht nach Frömmigkeit und politischer Emanzipation wuchs. Hus, seit 1402 beauftragt mit dem Predigtendienst an der Bethlehemskapelle in Prag wurde zum Fürsprecher dieser Sehnsucht. Die Besonderheiten der Bethlehemskapelle waren, dass die Gottesdienstsprache Tschechisch war, nicht Latein, die Kirche eine reine Predigerkirche, also Wortgottesdienstkirche war und Platz für etwa 3000 Menschen bot. Hier konnten Hus' Predigten eine ungewöhnlich große Zuhörerschaft erreichen. Zudem kam es an der Universität zur Bildung von zwei rivalisierenden Blöcken und schließlich zum Bruch: die tschechischen bzw. böhmischen Wyclifianer (Realisten) auf der einen Seite und die deutschen Nominalisten auf der anderen Seite. Der böhmische König Wenzel unterstützte die Tschechen und erließ 1409 das sog. Kuttenberger Dekret: Hatten bisher die drei sog. deutschen Nationen Bayern, Sachsen und Polen jeweils eine, zusammen also drei Stimmen, und die tschechische Nation eine Stimme bei universitären Entscheidungen gehabt, so kehrte König Wenzel das Verhältnis um: Von nun an hatte die tschechische Nation drei Stimmen, und die drei anderen Nationen mussten sich mit einer Stimme begnügen. Die „deutschen“ Nationen (ca. 700-800 Personen) verließen daraufhin die Prager Universität und gründeten u.a. in Leipzig neue Universitäten. Die Karlsuniversität blieb fortan tschechisch ausgerichtet.

¹ Gustav Adolf Benrath, John Wyclif, in: Gestalten der Kirchengeschichte, M. Greschat (Hrsg.), Bd. 4, 219 ff., hier S. 219

² ebd.

³ Ferdinand Seibt, Jan Hus, in: Gestalten der Kirchengeschichte, M. Greschat (Hrsg.), Bd. 4, 251 ff., hier S. 251 ff

Hus' Beliebtheit nahm im Laufe dieser Entwicklung und auch im Laufe seiner Predigtstätigkeit immer mehr zu. Nur in wenigen Punkten unterschied sich seine Theologie von der Wyclifs: Hus blieb Anhänger der sog. Transsubstantiationslehre und sprach sich darüber hinaus für das Abendmahl in „beiderlei Gestalt“ (utraque) aus, das heißt, dass auch der Kelch den Laien gereicht wurde. Die Hussiten wurden deshalb auch Utraquisten genannt. Hus hielt an dem prinzipiellen Begriff der kirchlichen Ablassgewalt⁴ fest, allerdings nicht an der Ablasspraxis. Die lehnte auch Hus ab. Für Hus galt Christus allerhöchste Instanz überhaupt und das eigene Gewissen als die wichtigste Instanz bei der Prüfung von Zweifelsfragen. Die Exkommunikation ließ nicht lange auf sich warten: 1410 wurde sie ausgesprochen. 1411 folgte der Kirchenbann. Hus predigte unbeeindruckt weiter. Erst als 1412 der sog. große Kirchenbann ausgesprochen wurde, musste Hus Prag verlassen: „Hus war jetzt in die Enge getrieben. Die Kirche erwies sich als durchweg feindlich, der Hof unterstützte ihn nicht mehr, selbst an der Universität gab es nur noch wenige, die offen für ihn eintraten.“⁵ Seine Rettung war der Böhmisches Adel. Seine Vertreter boten ihm Unterschlupf. 1414 wurde Hus zum Konstanzer Konzil eingeladen. König Sigismund, designierter Kaiser, der das Konzil einberufen hatte, versprach Hus freies Geleit. Denn Sigismund ging davon aus, dass Hus in Konstanz öffentlich seine aufrührerischen und kirchenspaltenden Thesen widerrufen würde. (Verfahren nach kanonischem Kirchenrecht). Hus seinerseits ging hingegen davon aus, dass er auf dem Konzil über seine Lehren disputieren könnte. Ihm war nicht klar, dass eine solche Disputation überhaupt nicht vorgesehen war. In Konstanz wurde er wenige Wochen nach seiner Ankunft gefangen genommen am 28.11.1414 und über mehrere Stationen schließlich im Franziskanerkloster inhaftiert. Inwieweit Intrigen bei dieser Inhaftierung eine Rolle gespielt haben und ob Sigismund davon wusste, ist nicht ganz klar.

Erst ein gutes halbes Jahr später fanden dann im Jahr 1415 „am 5., 7. und 8. Juni sogenannte Audienzen statt, an denen neben Hus Kardinäle, Erzbischöfe, Konstanzer Prälaten, Rechtsgelehrte, Theologen, aber auch Fürsten und zeitweise König Sigismund selbst teilnahmen.“⁶ „Nach den drei Anhörungen erhielt Hus am 18. Juni nochmals die Gelegenheit, zu Artikeln und Zeugenaussagen Stellung zu nehmen. Auch wurde weiterhin versucht, ihn zu einem Widerruf zu bewegen. Den maßgeblichen Kardinälen und vor allem dem König erschien es nach wie vor sinnvoller, das Problem der böhmischen Bewegung durch einen Widerruf ihrer Galionsfigur zu lösen als einen Märtyrer zu liefern.“⁷ Zudem wollte König Sigismund auf jeden Fall eine Kirchenspaltung verhindern. Allerdings hatte er zuvor auch geäußert: „Er habe Hus das freie Geleit gegeben und ihm eine öffentliche Audienz versprochen. Nun rate er Hus, nichts hartnäckig zu behaupten, sich in die Gnade des Konzils zu ergeben und eine Buße für seine Artikel auf sich zu nehmen, den mit einem Häretiker wolle er, Sigismund, nichts zu tun haben: Ich habe ihnen gesagt, ich will keinen Häretiker verteidigen, im Gegenteil, einen hartnäckigen Ketzler würde ich selbst anzünden und verbrennen!“⁸

Am 5. Juli erhielt Hus zum letzten Mal die Gelegenheit für einen möglichen Widerruf. Er lehnte ab. Am 6. Juli wurde Hus auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Christine Wackenroder

⁴ Ferdinand Seibt, aaO, 256; Ablass (Indulgenz, lateinisch indulgentia, veraltet auch römische Gnade) ist ein Begriff aus der römisch-katholischen Theologie und bezeichnet einen von der Kirche geregelten Gnadenakt, durch den nach kirchlicher Lehre zeitliche Sündenstrafen erlassen (nicht dagegen die Sünden selbst vergeben) werden. (Wikipedia, s.v.)

⁵ Walter Rügert, Jan Hus. Auf den Spuren des böhmischen Reformators, Konstanz 2015, S. 45

⁶ ebd, 54 ⁷ ebd, 61 ⁸ ebd, 58

Judith Kara - Leiterin von „art la danse - Die Göttinger Ballettschule“

2001 zur staatl. gepr. Tanzpädagogin in Hamburg ausgebildet, gründete Judith Kara 2004 „art la danse - Die Göttinger Ballettschule“ (mit mittlerweile ca. 300 Schüler/innen). Neben der Ballettlehrtätigkeit für Laien bereitet sie jährlich Nachwuchstalente auf Aufnahmeprüfungen an anerkannten Fach/-Hochschulen für klassischen und zeitgenössischen Tanz vor. Sie ist die Initiatorin der Veranstaltungsreihe „Göttinger Tanz-Kultur-Woche“ in der Alten Fechthalle. Das denkmalgeschützte 550qm umfassende Gebäude wurde von ihr 2007 aufwendig saniert, seitdem für den Unterricht sowie als Veranstaltungsort für klassische und zeitgenössische Projekte genutzt.

Als Gründungsmitglied vom Förderverein „Kultur in der Alten Fechthalle e.V.“ (seit 2008) sowie Mitglied bei „KUNST e.V.“ unterstützt sie das Kulturleben der Stadt und arbeitet als freischaffende Pädagogin und Choreographin in Göttingen. Sie hat bereits in zahlreichen Kooperationen u.a. mit dem GSO sowie den Händelfestspielen mitgewirkt.

2015 inszenierte Judith Kara in der Kirche St. Jacobi drei Aufführungen von Carl Orffs „Carmina Burana“ gemeinsam mit der Jacobi-Kantorei.

Zur Choreographie schreibt Judith Kara:

„Regie für das Oratorium Jan Hus zum 500. Reformationstag zu führen, ist etwas besonderes. Die szenische Interpretation bleibt nahe am Text von Carl Loewe, lässt aber genug freien Spielraum zu. Ich habe in meiner Arbeit mit der Kantorei nicht den Anspruch einer geschichtlich authentischen Übersetzung, sondern möchte szenische Bilder, die in die gesamte Kirche gesetzt sind, wirken lassen. Diese Bilder, räumlich wie durch die zum Teil stilisierte Kostümwahl, helfen dem Betrachter, sich schnell in das recht unbekannte Oratorium einzufinden.

Es gibt neben den großen Chorstücken und den Solopartien viele Klein-Besetzungen, die sich dafür eignen, viele einzelne Chorstimmen solistisch einzubinden. Das ist ein schönes Gesamterlebnis für den Chor, wie die zum Teil neue Erfahrung, ohne Noten und in Bewegung zu singen, oder auch ohne Gesang aktiv szenisch mitzuwirken. Mir gefällt diese Herausforderung, die Besetzung vieler verschiedener Rollen, das Einbeziehen des gesamten Kirchenschiffes, wie das Herausarbeiten umfangreicher Kostümbilder, welches seinen Höhepunkt ganz klar im Schlussstück findet.“

www.artladanse.de



Clemens Löschmann

Der in Berlin geborene Tenor wurde ebenda an der Hochschule der Künste (UdK) von Professor Johannes Hoeflin ausgebildet und hat in den Meisterklassen der Professoren Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau studiert.

Im Opernbereich war er an zahlreichen Produktionen verschiedener Opernhäuser und freier Gruppen u.a. auch in Berlin, Hamburg, Wien und Zürich beteiligt. Clemens Löschmann war festes Ensemblemitglied am Opernhaus Bremen. Weitere auch internationale Gastengagements führten ihn bislang u. a. an die Komische Oper Berlin, an die Frankfurter Oper, zum Royal Opera



House Covent Garden, London, an das Teatro Carlo Felice, Genua und an das Gran Teatro del Liceu, Barcelona. Zu seinem umfangreichen Repertoire zählen neben Tenorpartien aus allen Epochen der Operngeschichte auch große lyrische Partien in Werken des 20. Jahrhunderts. Mittlerweile hat Clemens Löschmann an den Uraufführungen von elf Opern mitgewirkt, deren höchst anspruchsvolle Partien zum Teil speziell für ihn komponiert wurden.

Im Oratorien- und Konzertfach ist er für alle Partien seines Faches sowohl im barocken und klassischen, als auch im zeitgenössischen Repertoire ein international gefragter Solist. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit bilden die Evangelisten- und Tenorpartien in den Oratorien und Kantaten J. S. Bachs.

Das Œuvre Benjamin Brittnens nimmt einen herausragenden Platz in Clemens Löschmanns Repertoire ein. Mehrere Opern und Parabeln gehören ebenso dazu, wie Oratorien,

die Canticles, zahlreiche Lieder und nicht zuletzt die Serenade.

Clemens Löschmann ist als Solist bei internationalen Festivals wie Musique en Guyenne, Musique en Vendée, Murten Classics, dem Mediterranean Festival of Arts, Kreta und den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen aufgetreten. Konzertreisen führten ihn in viele Länder Europas.

Clemens Löschmann unterrichtet Gesang in Bremen und hatte langjährig einen Lehrauftrag an der dortigen Hochschule für Künste inne.

In St. Jacobi trat Clemens Löschmann u.a. bei Bachs Matthäuspasion, Beethovens C-Dur-Messe, Mendelssohns „Elias“, der "Messa per Rossini" und Brittnens „War Requiem“ auf.

Stefan Kordes wurde 1968 geboren und studierte in Hamburg, Stuttgart und Wien A-Kirchenmusik und Solistenklasse Orgel. Zu seinen prägenden Lehrern zählten Bernhard Haas, Jon Laukvik, Burkhard Meyer-Janson und Michael Radulescu (Orgel), Leopold Hager, Dieter Kurz und Volker Wangenheim (Dirigieren), Marco Antonio de Almeida, Peter-Jürgen Hofer und Renate Werner (Klavier) sowie Jon Laukvik und Isolde Zerer (Cembalo). Er war Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes" und ist Preisträger mehrerer internationaler Orgelwettbewerbe.



Seit 2001 ist Stefan Kordes Kantor an St. Jacobi und künstlerischer Leiter von Kantorei und Kammerchor St. Jacobi sowie der Internationalen Orgeltage und der Freitag-Abend-Organmusik an St. Jacobi.

Konzerte als Dirigent, Organist, Pianist oder Kammermusiker führten ihn bisher u.a. nach

Dänemark, Frankreich (Paris: St. Sulpice, St. Étienne-du-Mont), Großbritannien, Kroatien, Lettland (Riga: Dom), Niederlande, Österreich, Polen (Heilig-Kreuz-Kirche), Portugal, Russland (u.a. Archangelsk, Jaroslavl, Kirov, St. Petersburg: Philharmonie), Slowenien, Südafrika und Tschechien sowie zu verschiedenen Festivals in Deutschland (Frauenkirche und Kreuzkirche Dresden u.a.).

Die Kantorei St. Jacobi



Die Kantorei St. Jacobi wurde vor genau 125 Jahren 1891 gegründet. Sie ist ein Konzertchor mit etwa 100 Mitgliedern, darunter viele Studierende. Beheimatet ist sie in der Gemeinde St. Jacobi, in der sie auch häufig die Gottesdienste mitgestaltet. Zwei- bis dreimal jährlich führt die Kantorei großen Oratorien von Barock bis zur Moderne, von Bach über Beethoven, Brahms, Dvorak, Verdi bis zu Britten und Messiaen auf.

Ein besondere Zielsetzung der Kantorei ist die Pflege seltener aufgeführter Werke wie z.B. Franz Schmidts „Buch mit 7 Siegeln“, Elgars „Dream of Gerontius“, Blachers „Großinquisitor“, César Francks „Béatitudes“ oder Mauersbergers „Dresdner Requiem“.

Regelmäßig ist die Kantorei St. Jacobi Partner des Göttinger Symphonie Orchesters und wirkt bei den Internationalen Göttinger Händel-Festspielen mit (z.B. 2017 mit „Israel in Egypt“).

Konzertreisen führten die Kantorei u.a. nach Tansania, Frankreich (u.a. Paris: St. Sulpice, St. Étienne-du-Mont), Italien (Rom), Polen (Krakau, Marienbasilika), Großbritannien (Cheltenham) sowie nach Wittenberg und Magdeburg.

Göttinger Symphonie Orchester

Angesichts seiner über 150-jährigen Geschichte zählt das Göttinger Symphonie Orchester nicht nur zu den traditionsreichsten Orchestern, sondern mit über 100 Konzerten und mehr als 90.000 Zuhörern pro Jahr zugleich zu den erfolgreichsten Klangkörpern im gesamten mittel- und nord-deutschen Raum. Herausragende Künstler wie Richard Strauss, Ferruccio Busoni, Max Reger, die Gebrüder Jochum, Sir Georg Solti, Wilhelm Kempff, Gidon Kremer, Martha Argerich, Heinrich Schiff, Rudolf Buchbinder und andere mehr gehören zu seinen musikalischen Weggefährten.

Spitzenvertreter der internationalen Musikszene wie Simone Kermes, Dimitri Ashkenazy oder Frank Peter Zimmermann, der seit 2001 Ehrenmitglied des Orchesters ist, gastieren auch heute regelmäßig in Göttingen. Sie untermauern das hohe Ansehen, das sich das Orchester nicht zuletzt durch sein außergewöhnlich breites Repertoire sowie von der Fachwelt gefeierte CD-Einspielungen auf nationaler wie internationaler Ebene erworben hat.

Auch viel beachtete Interpretationen zeitgenössischer Musik, darunter zahlreiche Uraufführungen, stehen ebenfalls für die Qualität des Göttinger Symphonie Orchesters. Exemplarisch dafür stehen Werke von Claude Debussy, Isabel Mundry und dem Ägypter Nehad El-Sayed. Von ihm, ebenso wie von dem britischen Komponisten Kenneth Hesketh, werden auch in dieser Saison neue Kompositionen zu hören sein. Ein Schwerpunkt des Orchesterschaffens ist außerdem die interkulturelle Vermittlung. Sie zeichnet sich in diesem Jahr vor allem durch die Konzerte des Zyklus Kulturelle Begegnung aus.

Seit dem Jahr 2005 leitet Christian-Mathias Mueller das Orchester, das Musiker aus 23 Nationen umfasst. Bedeutende Auszeichnungen unterstreichen das seither abermals gesteigerte Renommee des Klangkörpers. So erhielt zuletzt der Star-Trompeter Reinhold Friedrich für seine CD-Einspielung der „Russian Trumpet Concertos“ mit dem Orchester unter Leitung von Christian-Mathias Mueller einen ECHO Klassik Award 2013.



Foto: Frank-Stephan Kimmel

Möchten Sie in der Jacobikantorei mitsingen? Haben Sie Chorerfahrung und Lust an regelmäßigen Proben in netter Gesellschaft?

Die Proben für **Bachs Weihnachtsoratorium** (Teile 4-6) beginnen übermorgen, Donnerstag, 2. November, 19.45-22.00 im Gemeindesaal.

Wenn Sie Interesse haben, nehmen Sie bitte vorab Kontakt auf mit Chorsprecher

Hartmut Büscher (Tel. 7907030) oder Kantor Stefan Kordes:

kantor@jacobikantorei.de.

Termine und weitere Informationen finden Sie unter **www.jacobikantorei.de** oder

besuchen Sie uns auf facebook unter **www.facebook.com/jacobikantorei.goettingen.**

Vorschau auf besondere Veranstaltungen:

Freitag, 10. November, 18 Uhr Jubiläumskonzert zum Geburtstag der St. Jacobi-Stiftung
Ensemble CORDA E VENTO: Elke Hardegen-Düker, Blockflöten, Andreas Düker: Laute

Freitag, 24. November, 18-19 Uhr Liederabend Annette Labusch (Zürich)
Schumann: Frauenliebe und -leben op. 42, Grieg: Lieder

Freitag, 8. Dezember, 18 Uhr Adventliche Lieder mit Andreas Fischer, Tenor
Peter Cornelius, Engelbert Humperdinck: Weihnachtslieder

Sonntag, 10. Dezember, 18-19.15 Uhr Kammerchorkonzert
Adventliche Musik von Praetorius u.a., Francis Poulenc: La figure humaine
Dmitri Feinschmidt (GSO), Violine, Kammerchor St. Jacobi, Leitung Stefan Kordes

Sonntag, 17. Dezember, 18-19.45 Uhr Weihnachtsoratorium, Teil 4-6,
„Gelobet seist Du, Jesu Christ“
Anna Nesyba, Sopran, Rebekka Stolz, Alt, Jörn Lindemann, Tenor, Marian Müller, Bass,
Kantorei St. Jacobi, Ensemble Antico, Leitung Stefan Kordes

Sonntag, 31. Dezember, 20 Uhr Romantische und symphonische Musik zum Jahresausklang
Widor, Dupré, Lindberg, Bach, Franck u.a. mit Stefan Kordes, Orgel

Sonntag, 4. März 2018, 16 Uhr Mozart: Krönungsmesse
Kantorei St. Jacobi, Göttinger Symphonie Orchester, Solisten, Leitung Stefan Kordes

Regelmäßige Reihen:

jeden Freitag, 18.00 (März-Dezember): 30 Minuten Orgelmusik

jeden Samstag, 11.30 Glockenspiel vom Turm

jeden Samstag, 11.45 Trompete und Orgel